

# Notizen

Führungspersönlichkeiten aus vielen Nationen, die bei den Olympischen Winterspielen in Sarajevo 1984 auf den Ehrentribünen gesessen hätten, hätten sich heute von dieser Stadt abgewandt. Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Gunnar Staalselt, nutzte seine Predigt beim Eröffnungsgottesdienst der Olympischen Winterspiele in Lillehammer, um an die große Sportarena Sarajevo zu erinnern, aus der mittlerweile ein übervoller Kriegsfriedhof geworden sei. Niemand werde sagen können, er habe von dem Genozid, den Millionen von Flüchtlingen und den Tausenden von Toten nichts gewußt: „Wir alle haben unsere Glaubwürdigkeit verloren – auch die Kirchen, indem katholische Kroaten und serbische Orthodoxe fanatischen Nationalismus unterstützten und die kleinen protestantischen Kirchen in den Chor einstimmten.“ – Anfang Januar hatte Staalselt das ehemalige Jugoslawien besucht.

Vor 30 afrikanischen Kardinälen und Bischöfen, die an einer Tagung des Neokatechumenalen Weges in Rom teilnahmen, äußerte sich Papst Johannes Paul II. am 31. Januar (Wortlaut in: Osservatore Romano, 1.2.94) zum Verhältnis von Charisma und Ortsgemeinde. Der neokatechumenale Weg, der sich in den Pastoralplan der Gemeinde gut einpasse und in Einklang mit den anderen dort wirkenden Charismen stehe, fördere die Neuevangelisierung, meinte der Papst. Der Papst bekräftigte die Rolle des Pfarrers und seiner Mitarbeiter, unter deren Leitung die Pfarrgemeinde und die in ihr tätigen Gruppen gemeinsam zu Wachstum und Leben der Kirche beitragen müßten. Er betonte auch die Notwendigkeit, den vor allem unter europäischen und lateinamerikanischen Verhältnissen entstandenen Neokatechumenalen Weg auf die besonderen Verhältnisse Afrikas hin anzupassen. Die Äußerungen des Papstes sind vor allem vor dem Hintergrund zahlreicher Auseinandersetzungen in Pfarrgemeinden um diese aus Spanien stammende, aber inzwischen international vertretene geistliche Gemeinschaft zu lesen.

Die Kirche kümmerge sich zu wenig um die Eliten der Gesellschaft, beklagte der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Klaus Engelhardt, in einem Interview mit der „Welt“ (Ausgabe vom 21.2.94). Es

gebe vielfach eine provinzielle Durchschnittlichkeit bis in die Verkündigung hinein. Dem Vorwurf an die Theologen, sie seien zu abstrakt und zu intellektuell, müsse widersprochen werden. Es bestehe eher Gefahr, daß die Kirche die Verkündigung des Glaubens und das sich daraus notwendig ergebende Nachdenken zu anspruchlos an die Menschen herantragen. Mit dieser Kritik, so Engelhardt, ziele er nicht auf eine Intellektualisierung des Glaubens, aber Nachfolge umfasse den ganzen Menschen, sein Handeln, sein Leben und auch sein Denken.

Der frühere Erzbischof von Paris und langjährige Vorsitzende der französischen Bischofskonferenz, Kardinal François Marty, verstarb am 16. Februar an den Folgen eines Autounfalls in Südfrankreich. Kardinal Marty, Sohn einfacher Bauern aus dem südfranzösischen Département Aveyron, war von 1968 bis 1981 Erzbischof von Paris und von 1969 bis 1975 Vorsitzender der Bischofskonferenz. Als Erzbischof von Reims nahm Marty mit maßgeblichen Beiträgen am Zweiten Vatikanischen Konzil teil. Der Name Martys verbindet sich für den französischen Katholizismus mit zweierlei: seinem Eintreten für eine entschiedene Erneuerung der Kirche im Gefolge des Konzils sowie für seine ausgleichende Rolle in einer kirchlich wie politisch überaus spannungsgeladenen Zeit in der ersten Hälfte der 70er Jahre.

Eine eher ernüchternde Bilanz erbrachte eine Umfrage der spanischen Zeitschrift „Misión Abierta“ (vgl. Vida Nueva, 5.2.94) über den Umgang mit dem „Katechismus der katholischen Kirche“. An der Umfrage beteiligten sich knapp 800 Personen aus allen Regionen Spaniens, über die Hälfte davon Katechetinnen. Knapp 70 Prozent der Befragten gaben an, den Weltkatechismus gekauft zu haben. Ganz gelesen hatten ihn zum Zeitpunkt der Umfrage nur fünf Prozent; 76 Prozent gaben an, sie hätten in das Buch hineingeschaut oder Teile daraus gelesen. Fast die Hälfte der Befragten bezeichnete die Sprache des Katechismus als „schwierig“. Sechs Prozent gaben an, den Katechismus bisher „häufig“ in der Pfarrei oder kirchlichen Gruppen verwandt zu haben, jeweils 42 Prozent haben vom Katechismus bislang kaum oder keinen Gebrauch gemacht.

Eine bundesweite ökumenische Arbeitsgemeinschaft „Asyl in der Kirche“ wurde Mitte Februar in der Evangelischen Akademie Mülheim/Ruhr gegründet. Die Arbeitsgemeinschaft hat zum Ziel, den Informationsaustausch zwischen kirchlichen Asylinitiativen zu fördern, länderübergreifende Kooperation zu ermöglichen und die Stimme der Flüchtlingshilfegruppen zu stärken. Die Initiative für eine solche Arbeitsgemeinschaft ging aus einer Tagung hervor, an der Kirchenasylgruppen, Kirchengemeinden und Vertreter kirchlicher Werke teilnahmen.

In zwei Dekreten – unterzeichnet von Ministerpräsident Li Peng und veröffentlicht im offiziellen Organ „Legal Daily“ – hat die chinesische Regierung weitreichende Verordnungen für die Aktivitäten von Kirchen und Glaubensgemeinschaften erlassen. Ein auf die religiösen Aktivitäten von Ausländern bezogenes Dekret verbietet diesen, religiöse Organisationen zu gründen, Büros, Schulen oder andere religiöse Stätten einzurichten, respektiert jedoch deren Recht zur Feier privater Gottesdienste. Des Weiteren wird Ausländern untersagt zu missionieren; predigen dürfen sie nur mit Erlaubnis der Provinz- oder Zentralregierung. Die zweite Verordnung untersagt Kirchen und Glaubensgemeinschaften, Versammlungsstätten für Aktivitäten zu nutzen, „die die nationale oder ethnische Einheit oder die soziale Stabilität zerstören“. Religiöse Versammlungsstätten dürften auch nicht vom Ausland unterstützt werden.

In Vietnam werden nach Angaben von Menschenrechtsorganisationen Buddhisten, Christen und Angehörige anderer Religionsgemeinschaften schikaniert und verfolgt. Der zuständige Sonderbotschafter der Vereinten Nationen, Abdelfattah Amor, erklärte vor der in Genf tagenden UN-Menschenrechtskommission: Die Religionsfreiheit unterliege weiterhin schweren Beschränkungen. Gläubige, Mönche und Priester würden in Isolationshaft gefoltert und in 40 Umerziehungslagern psychisch unter Druck gesetzt.

Beilagenhinweis

*Dieser Ausgabe sind eine Verlegerbeilage und ein Prospekt des Verlages Herder, Freiburg, beigelegt.*